

# Leipziger Tageblatt

No. 23. Dinstag den 25. Juli 1816.

## Das Singschor zu St. Thomas

welches lange schon berühmt und mit Achtung genannt worden ist, hat in der neuesten Zeit noch viel gewonnen durch die Thätigkeit und Geschicklichkeit des würdigen Schicht und steht jetzt auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit.

Alle die zur Veredelung des Gesangs beitragen, verdienen den wärmsten Dank der Menschheit. Geßner sagt: „Wenn uns das Herz vor Freuden hüpfet, wie lieblich ist es dann, ein Lied zu singen; auch weiß ich, daß der Gesang die trüben Stunden heiter macht.“ Und wie herzergreifend und erhebend ist eine religiöse Vocalmusik, aufgeführt von einem braven Sängchor? Trefflich sagt Schiller in seiner Macht des Gesanges:

„Wer kann des Sängers Zauber lösen,  
Wer seinen Tönen widerstehn?  
Wie mit dem Staab des Götterboten  
Beherrscht er das bewegte Herz,

Er taucht es in das Reich der Todten,  
Er hebt es staunend himmelwärts.“

Es ist sehr zu wünschen, daß auf das Singschor zu St. Thomas fortwährend die Aufmerksamkeit und der Fleiß gewendet werde, als dies zelt her geschehen ist. Besonders zweckmäßig ist die Einrichtung, daß jedesmal zu Anfange der Sonnabendsvesper, Nachmittags um halb 2 Uhr, in der Thomaskirche zwei Motetten gesungen werden. Der Kenner findet da von Zeit zu Zeit Gelegenheit, das Fortschreiten dieses Singschors zu bemerken, die Schüler selbst werden dadurch geübt und durch einen zahlreichen Besuch aufgemuntert und der Religiöse wird erbauet

Es ist eine schon so oft wiederholte Bemerkung, daß das Naheliegende so selten nach seinem wahren Werthe geschätzt wird. Oft wird das Gute in der Ferne und in der Zukunft gesucht, während das Bessere in der Nähe und in der Gegenwart, unbemerkt bleibt.